

urkunde Karls des Großen 774 zwei Ausfertigungen hergestellt worden seien, eine für die *Confessio beati Petri*, die andere zum Niederlegen „super corpus beati Petri“¹⁷⁵). Die prunkvolle Zweitausfertigung der ottonischen Urkunde sei von einem Italiener geschrieben worden, erkennbar vor allem an der Verwendung des spitzen v für deutsche Namen: hier habe der Schreiber die autographen Unterschriften der Erstausfertigung übernommen, während im Kontext, entsprechend der italienischen Gewohnheit, nur u gebraucht sei¹⁷⁶).

2. Die Fälschung des *Constitutum Constantini* durch den Kardinaldiakon Johannes digitorum mutilus (zu DO III 389)

Daß im Zusammenhang mit Ottos Romzug und Kaiserkrönung das *Constitutum Constantini* eine Rolle gespielt haben kann, wüßten wir nicht ohne jene berühmte Urkunde Ottos III. vom Jahre 1001 (DO III 389), die den früheren Lehrer des Kaisers, Gerbert von Reims, jetzigen Papst Silvester II., zum Empfänger hat: „Rom verkündigen wir als das Haupt der Welt“, beginnt die Arenga, aber durch Sorglosigkeit hätten die Päpste vieles durchgebracht, und sie wollten nun an fremdem Gut, am Reich, sich schadlos halten: *Hec sunt enim commenta ab illis ipsis inventa, quibus Johannes diaconus cognomento digitorum mutilus* (Hs.: *mutius*) *preceptum aureis litteris scripsit, sub titulo magni Constantini longi mendacii tempora finxit. Hec sunt etiam commenta, quibus dicunt, quendam Karolum sancto Petro nostra publica tribuisse. Sed ad hec respondemus, ipsum Karolum nichil dare iure potuisse, utpote iam a Karolo meliore fugatum, iam imperio privatum, iam destitutum et adnullatum. Ergo: quod non habuit, dedit; sic dedit, sic nimirum dare potuit, utpote qui male adquisivit et diu se possessurum non speravit.*

„Denn da sind die Fälschungen, von ihnen selbst (den Päpsten) erfunden, denen der Diakon Johannes mit dem Beinamen ‚der an den Fingern Verstümmelte‘ die Urkunde mit goldenen Lettern geschrieben, unter dem Namen Konstantins des Großen die Zeiten eines langen Be-

Schreiber gewesen sein (s. u. S. 149 ff.), dann schließen sich die Ullmannschen Gedankengänge von vornherein aus.

¹⁷⁵) Vgl. Classen (s. oben Anm. 3) S. 551.

¹⁷⁶) Sickel, Das Privilegium Otto I. S. 23 und 33 f. Was die äußere Form betrifft, so hat Sickels Auffassung allgemeine Anerkennung gefunden, doch ist seine Meinung, im Wortlaut ein Produkt der königlichen Kanzlei vor sich zu haben, durch Stengels Analyse (s. oben S. 127 Anm. 172) korrigiert worden.